

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verkauf
täglich abends mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage für den fol-
genden Tag. Insetionspreis:
die kleinste Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten, sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannebohn in Eibenstock.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannebohn in Eibenstock.

N 60.

57. Jahrgang.

Dienstag, den 15. März

1910.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft
Paul Rich. Schubert & Co. in Eibenstock wird zur Prüfung der nachträglich an-
gemeldeten Forderungen Termin auf

den 2. April 1910, vormittags 11 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte Eibenstock anberaumt.

Eibenstock, den 11. März 1910.

Königliches Amtsgericht.

Das von der Aufsichtsbehörde genehmigte neue Ortsgesetz der Gemeinde Schön-
heide, die Pensionsverhältnisse ihrer Gemeindebeamten pp. betr., liegt im
hiesigen Gemeindeamt — Zimmer Nr. 10 — während der gewöhnlichen Geschäftsstunden
zur Einsichtnahme für Jedermann aus.

Schönheide, am 8. März 1910.

Der Gemeindevorstand.
Haupt.

Handelschule zu Eibenstock.

Die diesjährigen mündlichen Osterprüfungen finden **Freitag, den 18. März vor-**
mittags 11 Uhr im Saale des Kunst- und Handelsschulgebäudes statt.

Prüfungsordnung:

11 Uhr — bis 11 Uhr 20: Kl. III: Geographie Reichsner.
11 „ 20 „ 11 „ 40: Kl. II: Rechnen Suple.
11 „ 40 „ 12 „ —: Kl. I: Buchhalterische Uebungen Reichsner.

An die Prüfungen schließen sich an:

Deklamationen der Schüler;
Belobigung und Prämierung von Schülern;
Entlassung der abgehenden Schüler;

Die mündl. Prüfung der abgehenden Mädchen ist **Dienstag nachmittags**
3 Uhr angesetzt.

Die Behörden, die Herren Chefs, die Eltern der Schüler, sowie alle Freunde der Schule
werden zu diesen Veranstaltungen ergebenst eingeladen.

Der erste Vorsitzende des Schulvorstandes.
Max Ludwig.

Die Direktion.
J. B. G. Reichsner.

Holzversteigerung.

Sofaer Staatsforstrevier.

Donnerstag, den 31. März 1910, vorm. 9 Uhr

Gasthaus „zum Muldenthal“ in Aue

501 fl. Stämme 11—15 cm Stärke, 929 fl. Stämme 16—22 cm Stärke,
152 „ 23—29 „ 1994 „ Höhe 7—15 „
794 „ Höhe 16—22 „ 913 „ 23—51 „
7,5 rm fl. Buchknüppel,

nachm. 1/2 Uhr

Gasthof „zur Sonne“ in Sofa

66 rm w. Brennholz, 19 rm w. Brennknüppel, 4 rm w. Fackel, 20 rm w. Aeste,
in den Abt. 6, 7, 8 u. 15 (Rahlschläge).

Kgl. Forstrevierverwaltung Sofa.

Kgl. Forstrevieramt Eibenstock.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die Nordsee fahrt des Kaisers. Ein
Telegramm von Bord des Schnelldampfers des Nord-
deutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm II.“ meldet: „Die
Seefahrt des Kaisers an Bord des Norddeutschen Lloyd-
dampfers „Kaiser Wilhelm II.“ erstreckte sich bis zur
Höhe von Ekeroe an der norwegischen Küste, etwa bis
58 1/2 Grad nördlicher Breite. Dort wurde Freitag
um 7 Uhr bei schaurigem Wetter und grober See ge-
wendet. Der Kaiser promenierte Donnerstag und Frei-
tag viel auf Deck in lebhafter Unterhaltung mit den
Herren vom Norddeutschen Lloyd und den Gästen. Frei-
tag vormittag unterzog der Kaiser unter Führung des
Direktors Heinelen, des Kapitäns Cüppers und der
Schiffsingenieure die Maschinenräume einer eingehenden
Besichtigung. Mittags herrschte schönes Wetter
und die See war ruhiger.“

Die Heimkehr des Kaisers. Der Schnell-
dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ ist in Begleitung des
Kreuzers „Königsberg“ und der beiden Dampferboote
„V 150“ und „V 161“ nachts 2 1/2 Uhr in Bremerhaven
eingetroffen und hat auf der Reede geankert. Der Kai-
ser verließ um 9 Uhr unter dem Salut des Begleit-
dampfers Kreuzers „Königsberg“ und der Weserforts
den auf der Reede liegenden Schnelldampfer „Kaiser
Wilhelm II.“ und besichtigte den vor der Lloydantenne
liegenden Dampfer des Norddeutschen Lloyd „George
Washington“. Am 10 Uhr trat der Kaiser, in dessen
Begleitung sich der Großherzog von Oldenburg und
Prinz Heinrich von Preußen befanden, die Weiterreise
nach Bremen an, wo er die Werft der Aktiengesellschaft
„Weser“ eingehend besichtigte. Abends 9 Uhr ist der
Kaiser wieder in Berlin eingetroffen.

Das deutsche Kaiserpaar wird Ende
Mai dem österreichischen Kaiser anlässlich seines acht-
zigsten Geburtstages einen Besuch abstatten.

Prinz Heinrich über die deutsch-eng-
lischen Beziehungen. Am Sonnabend abend fand
im Hotel Atlantic in Damburg das von 300 Personen besuch-
te Liebesmahl der sogenannten Ostasiaten statt. Nach-
dem Herr Bürgermeister Dr. Fiedöhl eine längere Rede
gehalten hatte, erhob sich Prinz Heinrich von Preußen
und sagte nach einigen einleitenden Worten, in denen
er die Kameradschaft der Ostasiaten betonte, ungefähr
folgendes: „Man wisse, er sei vor wenigen Tagen
aus dem Lande jenseits des Kanals zurückgekehrt. Dank-
baren Herzens sei er von England geschieden. Gast-
freundschaft, Liebe und Offenheit seien die Funda-
mente, auf denen das Wesen der englischen Völker be-
ruhe. Er sei absolut inoffiziell drüben gewesen, aber
er habe mit vielen maßgebenden Persönlichkeiten ge-
sprochen, und er könne versichern, daß uns von Eng-
land eine ehrliche, aufrichtige Gesinnung entgegenge-
bracht würde. Aggressives Vorgehen liege den dortigen
Regierungskreisen völlig fern. Das betreffe aber auch
auf Gegenseitigkeit. Nichts dürfe unterbleiben, das
Vertrauen der beiden Mächte zu stärken. Das alte Ver-
trauen behalte ja seine Geltung. Die Deutschen hätten

mit Engländern draußen in Ostasien Schulter an Schul-
ter gestanden und die Erfahrung gemacht, daß die bei-
derseitigen Interessen durch gegenseitiges Vertrauen
gefördert würden. Im Seeoffizierkorps seien die
freundschaftlichen Gefühle aufrichtig vorhanden. Da-
für stehe er gut. Aber wie so manche militärische Ka-
meraden erfülle auch der Kaufmann die gleichen kul-
turellen Aufgaben. Deshalb trinke er auf die Kamer-
adschaft zwischen Seeoffizier und Kaufmann und zwi-
schen Kaufmann und Seeoffizier.“

Kaiser Wilhelm und König Eduard.
Der Pariser „Temps“ schreibt aus London: „Es geht
ein Gerücht, daß zwischen König Eduard und Kaiser
Wilhelm neuerdings eine Auseinandersetzung stattge-
funden habe. Ich bin ermächtigt, diese Nachricht zu
dementieren. Seit der Reise, die König Eduard im vor-
igen Jahr nach Berlin gemacht hat, sind die Beziehun-
gen zwischen dem Oheim und dem Neffen sehr herzlich
geblieben und keine neue Schwierigkeit ist in dieser Zeit
aufgetaucht, die diplomatische Verhandlung nötig ge-
macht hätte.“ — Hierzu bemerkt die „Südd. Reichst.“:
„Diese Mitteilungen erscheinen zeitgemäß, weil seit An-
fang Februar in der Presse so wiederholten Malen ir-
rümliche Ausstreunungen über Mißverständnisse zwi-
schen den beiden Herrschern, über die Beseitigung dieser
angeblichen Mißverständnisse, über besondere briefliche
Rundgebungen und über eine im Anschluß daran vorber-
eitete deutsch-englische Monarchenbegegnung erschraken
sind. — lauter Dinge, von denen in den beteiligten Ber-
liner und Londoner Kreisen nichts bekannt ist.“

Die Privatbeamtenversicherung. Die
Borarbeiten zu einem Gesetzentwurf für die Regelung
der Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung der
Privatangestellten sind nunmehr im Reichsamt des In-
nern begonnen. Zum 2. April ist der Siebener-Ausschuß
der deutschen Privatbeamtenverbände, die fast eine Mil-
lion Beamten vertreten, vom Staatssekretär des In-
nern zu einer Konferenz eingeladen, um alle Einzel-
heiten der geplanten Versicherung noch einmal zu er-
örtern. Zu Referenten für die kommende Vorlage sind
die Geh. Oberregierungsräte Bedmann und Koch vom
Reichsamt des Innern bestellt. Die Arbeiten dürften
so beschleunigt werden, daß bis zum Sommer eine end-
gültige Vorlage fertig gestellt ist, die dann den Bundes-
regierungen zur Begutachtung vorgelegt wird. Unter
diesen Umständen darf man also damit rechnen, daß
dem Reichstage bei seinem Wiederzusammentritt im
nächsten Spätherbst ein Gesetzentwurf zugehen wird,
so daß der Reichstag noch in der Lage ist, die Privat-
beamtenversicherung in dieser Legislaturperiode zu re-
geln. Da die überwiegende Zahl der Privatbeamten
und auch der Arbeitgeber der ganzen Frage auf
Landwirtschaft die Regelung der ganzen Sache auf
Grund der beiden Denkschriften des Reichsamts des
Innern vom Jahre 1907 oder 1908 wünschen, kann
man annehmen, daß die Vorlage auf den dort niederge-
legten Grundsätzen beruhen wird.

Oesterreich-Ungarn.

Mit dem Wiener Bürgermeister Dr.
Lueger scheid ein Mann aus dem Leben, der einer
der einflussreichsten Männer nicht nur der Hauptstadt,

sondern der ganzen österreichischen Monarchie war. Karl
Lueger war im Oktober 1844 als Sohn kleiner Leute ge-
boren und in den einfachsten, um nicht zu sagen ärm-
lichsten Verhältnissen aufgewachsen. Was er geworden,
ward er aus eigener Kraft. 1885 trat er in den Reichs-
rat, wurde der Gründer der christlich-sozialen Partei
und einer der mächtigsten Bahnbrecher und Förderer
des Deutschthums in Oesterreich. Wegen seines aus-
gesprochenen Antisemitismus fehlte es ihm nicht an
Feinden, seine zahllosen Anhänger aber vertrauten ihm
blind, denn sie wußten, daß ihr Führer ein Held war,
der jeder Gefahr trotzte, jeden Widerstand besiegte und
dessen ganze rastlose Arbeit dem Allgemeinwohl galt.
Und als Held hat sich der nahezu erblindete Mann
noch in den peinlichen Krankheitsstagen bis an das
Ende bewiesen. Es gibt wenige Männer, die an Kraft,
Klugheit und Energie sowie an Erfolgen dem langjährigen
Wiener Bürgermeister und Politiker Karl Lueger
gleichem.

Marienbad, 13. März. Nach hier an amt-
licher Stelle eingetroffener Londoner Mitteilung wird
König Eduard in diesem Jahr im Laufe des Mo-
nats August zur Kur in Marienbad eintreffen.

Frankreich.

Die Unterschleife in der Marine. Wäh-
rend des ganzen Freitag nahmen Inspektoren der Sicher-
heitsbehörde in Toulon über ein Duzend Hausfuchun-
gen vor, die sämtlich im Zusammenhange mit den Un-
terschleifen in der Marine stehen. Bei den Hausfuchun-
gen handelt es sich durchweg um Angestellte und frü-
here Beamte des Arsenal's. Gleichzeitig fanden bei
anderen Hafnarbeitern, die früher im Arsenal tätig
waren, Hausfuchungen statt und zwar bei solchen, die
angeschuldigt sind, in Beziehungen zu Lieferanten der
Marine zu stehen und von diesen Bestechungsgelder und
Provisionen angenommen zu haben. Das Ergebnis
der Hausfuchungen war die Beschlagnahme eines zahl-
reichen Materials, das aus einer ganzen Reihe von
Diebstählen stammt, die zu Ende des vorigen Jahres
im Arsenal verübt worden sind.

Paris, 13. März. Die Hausfuchungen
in der Angelegenheit Duez dauern fort. In der
Wohnung des Genealogen Coutot sollte gestern eben-
falls eine Hausfuchung vorgenommen werden. Cou-
tot, der in engen Beziehungen zu Duez und Martin
stand, war abwesend, als die Behörde bei ihm eintraf.
Seine Angestellten wollten ebenfalls die Büros ver-
lassen. Der Polizeikommissar beschränkte sich deshalb
darauf, an den Büros Coutot die gerichtlichen Siegel
anzulegen und die Hausfuchung auf Montag zu verschie-
ben. In der Wohnung Martins wurde gestern eine neue Haus-
fuchung vorgenommen. Bei seinem gefrigen Verhör erneuerte
Duez seine Geständnisse, weigerte sich jedoch, sich in ir-
gend einer Weise zu rechtfertigen. Ein Teil der be-
schlagnahmten Akten ist eröffnet worden; ihr Inhalt
ist äußerst interessant. Diese Papiere betreffen größ-
tentheils die politischen und geschäftlichen Beziehungen,
die der Liquidator unterhielt, sowie auch seine Be-
ziehungen zur Presse. Unter den in den Papieren ent-
deckten Namen von Politikern und Mitgliedern der Pres-

se befindet sich auch der Name eines antisemitischen Agitators, der vor 10 Jahren viel von sich reden machte. Dues verteilte die Zuwendungen an die in der gefundenen Liste genannten Persönlichkeiten ausschließlich gegen Quittung. So wurde u. a. eine Quittung aufgefunden über eine Summe von 10000 Francs unterzeichnet „Jacques“. Auf der Rückseite der Quittung hatte Dues den Namen eines Revolverblattes vermerkt. Der Untersuchungsrichter konnte jedoch feststellen, daß ein Duplikat der Quittungen mit dem richtigen Namen der Empfänger vorhanden ist. Als er Dues aufforderte, ihm diese Duplikate auszuhändigen, erklärte Dues in spöttischem Tone: „Das ist mein Schutzmantel, ich allein besitze den Schlüssel und Sie werden ihn nicht erhalten“. Der Untersuchungsrichter hofft trotzdem den Schlüssel aufzufinden und zwar speziell unter den bei Martin beschlagnahmten Papieren. Martin, der gestern aus Rebers in Paris eingetroffen ist, wird morgen einem Verhör unterzogen werden.

Türkei.

Konstantinopel, 12. März. Der hiesige Korrespondent des „Griechischen Telegraphen-Bureaus“ hatte mit dem serbischen Minister des Aeußeren Dr. Milowanowitsch eine Unterredung, worin er sich sehr befriedigt über seine Aufnahme in den türkischen Regierungskreisen aussprach und u. a. folgendes erklärte: „Zweck meiner Anwesenheit in Konstantinopel ist, die schon bestehenden guten Beziehungen zwischen Serbien und der Türkei weiter zu befestigen und sie auch auf das wirtschaftliche Gebiet auszudehnen. Die Frage eines Balkanbundes befindet sich noch im Anfangsstadium, weshalb ich mich mit ihr hier wenig beschäftigen will. Die türkische Regierung steht dem Bau einer Donau-Adria-Bahn oder einer Balkan-Transversal-Bahn sympathisch gegenüber, da sie von seiner Zweckmäßigkeit überzeugt ist. Deshalb glaube ich, daß dem Bau einer solchen Bahn keine Schwierigkeiten entgegenstehen werden, sobald die finanzielle Seite geregelt ist. Der Handelsvertrag zwischen Serbien und der Türkei wird auf einer breiteren Basis abgeschlossen werden, damit sich unsere Handelsbeziehungen besser entwickeln können. Die türkische Regierung verspricht sich hiervon einen großen Nutzen für beide Kontrahenten. Der Minister bestätigte noch, daß König Peter am 22. März seine Petersburger Reise antreten wird.“

Die Mission Milowanowitschs. Aus Konstantinopel wird authentisch gemeldet: Die Bemühungen des serbischen Ministers des Aeußeren Dr. Milowanowitsch, die Pforte für die baldige Ausführung des Donau-Adria-Bahn-Projektes zu interessieren, sind vollständig gescheitert.

Besuch des Königs von Bulgarien. Der Besuch des Königs von Bulgarien in Konstantinopel gilt nunmehr als vollständig gesichert. Er wird dem des Königs von Serbien aber vorausgehen. Wenn nichts anderes eintritt, wird König Ferdinand bereits am 19. März in Konstantinopel eintreffen und einige Tage am Hofe des Sultans verweilen. Wie verlautet, hat die bulgarische Regierung beim Großvezir anfragen lassen, ob der Besuch Königs Ferdinand angenehm sei, worauf der Großvezir antwortete, daß er den König stets mit Freuden begrüßen werde. Der König wird im Hilbispalast wohnen. Wie verlautet, ist König Ferdinand der Ueberbringer russischer Wünsche: Mazedonien die Autonomie zu gewähren, wogegen Bulgarien auf mazedonische Aspirationen feierlich verzichtet würde. Ein gleichzeitiges Eintreffen des Königs von Serbien mit gleichen Versicherungen gilt nicht als ausgeschlossen.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 14. März. Das den Waldarbeitern Herren Karl Ludwig Rohner, Ernst Emil Martin, Emil Lippold und Ernst Adolf Jugelt in Eibenstock, sowie dem Begewärter Herrn Hermann Eduard Zeiger in Schönheiderhammer für ihre über 30 jährige ununterbrochene Schreibezeit auf dem Eibenstocker Staatsforstreviere verliehene Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit wurde den Vorgenannten von dem Revierverwalter dieses Revieres, dem Königl. Oberförster Herrn Döring, unter Anerkennung der Ausgezeichneten zu weiterem rühmlichen Streben in ihrer Berufstätigkeit am gestrigen Tage in der Oberförsterei Eibenstock in Gegenwart des Revierpersonals überreicht.

Eibenstock, 14. März. Der Winter ringt noch immer mit dem nahenden Frühling um die Herrschaft und scheint sich nicht so ohne weiteres als besiegt erklären zu wollen, denn wie der Dieb hat er in der letzten Nacht wieder einen Besuch gemacht und uns heute morgen mit einer neuen schwachen Schneedecke überdeckt, mit welcher Frau Sonne jedoch bald wieder aufgeräumt haben wird.

Eibenstock, 14. März. In der hiesigen Industrieschule findet gegenwärtig wie alljährlich vor Ostern eine Schülerarbeitsausstellung statt. Uebersichtlich sind da auf langen Tafeln eine Menge Zeichenstudien, Skizzen und fertige Entwürfe für Spigen und Stickerien angeordnet, die ein anschauliches Bild des ersten Strebens der jungen Leute und der Tätigkeit ihres Lehrers geben. Die Mehrzahl der Arbeiten sind nach von der Natur gegebenen Motiven hergeleitet. Herr Kunstschullehrer Kneisel hat freundlicherweise die Führung übernommen, und ist der Besuch dieser interessanten Ausstellung nur zu empfehlen.

Eibenstock, 14. März. Montag vormittag fand in der hiesigen Kunstschulzweigabteilung die Entlassungsfeier der abgehenden Schüler statt. Eine Reihe von Herren hatte sich zu diesem Aktus eingefunden, die Herr Kunstschullehrer Kneisel, für ihr Interesse dankend, begrüßte. Hierauf schilderte der Herr Redner in kurzen Zügen die Entwicklung des Kunstgeschmacks im Laufe der letzten Jahrhunderte, um dann in herzlichen Worten von seinen abgehenden Schülern Abschied zu nehmen. Er gab ihnen unter Belobigungen ihres guten Verhaltens und anguerkennenden Strebens die beherzigenswerten Worte: „Sei immer Lehrling, so wirst du Meister“ mit auf den Weg, die jungen Leute ermahnen, an ihrer Fortbildung mit Ernst und Liebe weiter zu arbeiten. Herr Kneisel dankte den Behörden und Lehrherren für das Wohlwollen, das sie der Schule entgegengebracht und bat

sie, ihr dasselbe zu bewahren. An diese Abschiedsfeier schloß sich eine Besichtigung der Schülerarbeitsausstellung.

Eibenstock, 14. März. Der Einladung des neugegründeten Turnvereins „Frisch auf“ zu seinem 1. öffentlichen Saalturnen im „Deutschen Hause“ war ein zahlreiches Publikum gefolgt. Durchweg gute Leistungen waren es, die der Verein seinem Auditorium bot, besonders am Barren und Reck zeigten sich einige der Jünger Jahrs als recht tüchtig. Geturnt wurde an schönen neuen Geräten, wie Pferd, Bod, Barren, Reck, Schwebereck und Klettertaue. Die Damenriege des Vereins führte einen gefällig wirkenden und gut gelungenen Reigen auf. Der Vorsteher, Herr Dahn, dankte den Zuschauern für ihr bewiesenes Interesse und gab in kurzer Ansprache einen Ueberblick über die bisherige Tätigkeit des Vereins. Nach kaum 2 monatlichem Bestehen zählt er bereits 88 Turner, 12 Turnerinnen und 31 Jüglinge, gewiß ein erfreuliches Zeugnis für die sich stets mehrende Anerkennung, die man dem gesündesten aller Sports, dem Turnen, zollt. Wir wünschen dem jungen Verein ein weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen!

Eibenstock, 14. März. Gestern und heute fand hier — unseres Wissens zum ersten Male — in den Lokalitäten der „Zentralhalle“ eine Kaninchen-Ausstellung statt. Diefelbe war vom hiesigen Kaninchenzüchter-Verein als sein 1. und zwar nur lokales derartiges Unternehmen ins Leben gerufen worden, bot aber trotzdem eine überraschende Anzahl sehenswerter Tiere. Schon die gefällige Aufmachung des Ganzen, die mit Waldesgrün geschmückten neuen Ränge des hiesigen Geflügelzüchtervereins sowie die peinliche Sauberkeit machten einen guten Eindruck. Von den 104 ausgestellten Tieren waren viele mit Preisen ausgezeichnet worden, und es befanden sich wahre Prachtexemplare darunter. Auch die ausgestellten Pelzfachen aus Kaninchenfell erregten durch ihr freundliches Aussehen lebhaftes Interesse. Die Ausstellung dürfte sicher dem Verein sowie der Kaninchenzucht selbst neue Freunde erwerben, was auch besonders im Hinblick auf die volkswirtschaftliche Bedeutung der Kaninchenzucht zu begrüßen wäre.

Dresden, 12. März. Ein Automobilunfall ereignete sich heute mittag auf der Schlossstraße vor der Kunstgalerie Arnold. Der dort haltende Chauffeur des Fabrikbesizers Peder wollte den von ihm geführten Wagen lenken, doch schien er plötzlich die Gewalt über das Fahrzeug verloren zu haben, denn das Automobil fuhr mit großer Schnelligkeit über die Bordkante des Fußsteiges in das große Schaufenster der Kunstgalerie hinein, wobei die mächtige Spiegelkassette und eine Anzahl wertvoller Terralotten vollständig zertrümmert wurden. Eine Anzahl dort stehender Straßenpassanten konnte sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen, während ein Herr durch die umherliegenden Glas-trümmer verletzt wurde, so daß er nach dem städtischen Krankenhaus befördert werden mußte. Der Schaden ist ziemlich bedeutend.

Zwickau, 12. März. Das 2 jährige Töchterchen des Gutsbesizers Weiß in Zwickau-Pöblich fiel beim Wasserhöpfen in einen Hausbrunnen und ertrank.

Meerane, 12. März. Die hier vorgestern verstorbenen Witwe des Kommerzienrats Ostwald hat der Stadt 50000 Mk. vermacht mit der Bestimmung, daß diese Summe, mit dem Vermächtnis ihres Gatten von 100000 Mk. vereinigt, der Verbesserung der Stadt dienen soll. Ferner ließ die Verstorbenen dem Albertzweigverein 15000 Mk. überweisen.

Blauen i. B., 12. März. Der Bezirksfeldwebel Beyer vom Weidamte zu Reichenbach und ein Sergeant vom hiesigen Bezirkskommando sind am Donnerstag verhaftet und gefesselt nach Chemnitz eingeliefert worden. Wie ein zuständiger Stelle erklärt wird, liegen Unregelmäßigkeiten bei dienstlichen Obliegenheiten vor, deren Umfang erst durch die Untersuchung noch festgestellt werden muß.

Auerbach, 11. März. Eine lebhaft Bautätigkeit wird sich im Frühjahr in unserer Stadt entfalten. Bis jetzt liegen nicht weniger als 27 Baugenehmigungen vor und weitere dürften in Kürze folgen.

Kodewitz, 12. März. Die hiesige Gemeinde wird von der Kreisbauernschaft veranlaßt, bis spätestens zum 1. März 1912 einen Marktplatz herzustellen, andernfalls die Straßen nicht mehr zu Jahrmärktenzwecken verwendet werden dürfen.

Aue, 12. März. Eine sehr schwere Verbrennung zog sich heute früh gegen 7 Uhr eine Konfirmandin, die 14 jährige Tochter des Eisengießereiarbeiters, Herrn August W., Bockauerstraße beim Feueranzünden zu. Sie hatte hierzu Petroleum verwendet, wobei die Kerze explodierte. Jetzt liegt sie in bedenklichem Zustande darnieder.

Lommsch, 12. März. Auf Tur Roisch wurden umfangreiche Urnenstätten, jedenfalls sorbischen Ursprunges, bloßgelegt.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 12. März.

Der Reichstag erledigte am Sonabend die Etats des Reichsinvalidentfonds und des Rechnungshofes, ebenso den Etat der Reichseisenbahnen. Eisenbahnminister von Breitenbach erklärte u. a.: Die Böhne der Eisenbahnarbeiter pakteten sich demen der Industrie und Landwirtschaft an; genau so hoch brauchen sie nicht zu sein, da den Arbeitern noch manche Vorteile geboten würden, die sie in Privatbetrieben nicht haben. Gegenüber Ausführungen des Abg. Wegel (natl.), der das Prinzip der wirtschaftlichen und nationalen Einigung im Verkehr betonte, erklärte der Minister, daß die Eisenbahngemeinschaft mehr und mehr Erfolge aufzuweisen habe. Abg. Carstens (freis. Sp.) erklärte, das Koalitionsrecht müsse den Eisenbahnarbeitern gewahrt bleiben, nicht aber das Streikrecht. Abg. Emmel (soz.) forderte Erhöhung der Löhne der Staatsarbeiter. Minister von Breitenbach erklärte, er lasse Berufsvereinigungen aller Art zu, er verbieth nur den Anschluß an Vereine, die den Streit propagierten. Auch dürften sich die Arbeiter nicht für die Sozialdemokratie betätigen. Abg. Behrens (wirtsch. Bg.) nahm sich des Bahnhofswirtschafts- und Speisewagenpersonals an. Abg. Werner dankte dem Minister für seine Handwerkerfreundlichkeit. Es sprachen ferner die Abg. Schürmer (Bz.), Storz (freis. Sp.) und Böhle (soz.). Zum Schluß erklärte der Minister, aus dem Besuch des Jaren seien keine besonderen Kosten entstan-

den. Montag 12 Uhr: Etat des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes. Schluß 1/2 7 Uhr.

Alte Goldfunde im Erzgebirge u. Vogtlande.

Wie in neuester Zeit an verschiedenen Orten unseres Erzgebirges, so z. B. in Oberwiesenthal und Joachimsthal, mit großer Aufmerksamkeit das Vorhandensein von Radium verfolgt worden ist, so hat man in früheren Zeiten in unserer Bergheimat keine Mühe gescheut, um Gold ausfindig zu machen und zu gewinnen. Freilich, wie gegenwärtig in Oberwiesenthal die Hoffnungen nicht erfüllt worden sind, die man auf das Findigmachen von Radium gesetzt hatte, so ist es unseren Vorfahren ähnlich bei der Goldsuche ergangen. Zwar hat es Sagen genug und auch geschichtliche Ueberlieferungen gegeben, die von Goldschätzen und Goldfunden erzählt haben; aber im ganzen ist doch der Ertrag an Gold färglich gewesen und mag bei weitem nicht immer die aufgewendete Mühe gelohnt haben.

Immerhin erscheint es für uns anziehend, zu hören, wo die Berge unseres südlichen Gebirgsvalles Gold gespendet haben. Der wichtigste Goldort ist das Gebiet der Göltsch im Vogtlande gewesen. Von dort wissen wir, wie Schurz berichtet, dem wir hier meist folgen, daß im Jahre 1580 einem Wolf von Schönberg, wenne Gold-Seifen einer in der Göltsch und der Andere inn der Heinerdörffer Bach“ verliessen wurden. Im Jahre 1701 schlug man Gebentmünzen aus vogtländischem Golde. Auch in späteren Zeiten sind im Vogtlande wieder und wieder Untersuchungen über das Dasein von Gold angestellt worden. Unter anderem war längere Zeit auch in Rutenheide, an der Dassel der Zwidauer Mulde, ein Goldbergwerk im Gange. Im Erzgebirge selbst soll Gold bei Obernhau, an der Schopau, der Pöbla und im Rouduppelbache in der Nähe von Jöhsthal gewonnen worden sein. Auch die Gegenden Marienberg, Glashütte usw. werden als goldspendend genannt. Sicher hat man Gold bei der Schürfung anderer Metalle und Erze im Bergbezirk Annaberg, bei Eibenstock, bei Johanngeorgenstadt und vorzüglich bei Jugel (in der Nähe der letztgenannten Stadt) getroffen. Im Preßnitzer Walde hieß ein Revier die Goldzede. Unweit Puschstein begann nach dem Jahre 1668 Herr Kaspar von Schönberg einen Goldbergbau.

Aus Hohensteiner Gold prägte man am Anfange des 17. Jahrhunderts Dukaten; doch verursachte die Herstellung eines Stückes nicht weniger als 27 Taler Unkosten. Ueber das Vorkommen von Gold bei Cuba haben wir Kunde aus den Jahren 1576, 1591 und 1597. 1576 befaß Kurfürst August „zur Eiben unter dem Adelsberge“ nach Gold zu forschen. Im Jahre 1597 gab es dort drei Gruben: die „Goldene Krone“, den „Löwen“ und das „Goldene Schwert“. Noch im Jahre 1717 wurde zu neuen Versuchen eine Summe aus der Schurfgeldertasse bewilligt. Auch bei Hainichen und Falkenau hatte man Gold getroffen. Versuche, das edle Metall zu gewinnen, sind überdies bei Bangenhemmersdorf und Walthersdorf in der Nähe von Freiberg, zu Eydorf unweit Roswein und auch noch an anderen Orten angestellt worden.

Ueber die Gewinnungsweise wissen wir nur wenig, soviel auch im allgemeinen Georg Agricola, ein Chemnitzer Bürgermeister aus dem 16. Jahrhundert, über sie berichtet. Zumeist wird das Gold ausgefist worden sein.

Vielleicht berichtet von derartigen Goldseifen schon eine Urkunde aus dem Jahre 1232 mit, in der Kaiser Friedrich II. dem Bischof Heinrich von Meissen das Regal über alle Arten von Bergwerken verließ und in der ausdrücklich das Vorkommen von Gold erwähnt wird.

So viel Versuche man aber auch angestellt und so viel Anstrengungen man gemacht hat, dem Boden unserer Heimat möglichst reiche Goldschätze zu entziehen, jenenig befriedigt wird man schließlich von dem Ergebnisse der Arbeit gewesen sein. So ist die Goldgewinnung nach und nach eingegangen, wie jetzt auch der Silberbergbau bei uns seinem Ende entgegengeht.

Von Schlößern, die im Monde liegen.

Roman von R. Knefel, Schönau.
(10. Fortsetzung.)

Zu Hause angefangt, fand er seine Mutter in höchster Bestürzung, Esfriede in Tränen aufgelöst vor. Die bisher Ahnungslosen waren durch einen Bericht des Abendblattes, in dem spaltenlang von dem Unglück im Schloß Ronbijou und dem „on dit“, was darüber schwebte, geschrieben wurde, von dem Unheil, das sie betroffen, informiert worden und seine eingeholten Auskünfte vermochten nicht Esfriedens Aufregung zu beschwichtigen. Sie wäre am liebsten sofort an das Krankenbett der Schwester geeilt und nur seine dringenden Vorstellungen, daß Jutta befinnungslos sei und sie nach der Hausordnung des Hospitals keinesfalls zu ihr gelassen würde, vermochten sie von ihrem Vorhaben abzubringen.

Sie war außer sich über die Bosheit der Menschen, die den Ruf eines bisher unbefohlenen Mädchens so erbarmungslos in den Schmutz traten und in der Zeitung in so gehässiger und frivoler Weise über das Unglück in Ronbijou berichteten.

„O, wär' ich ein Mann, um diese elenden Verleumder mit der Waffe in der Hand zur Rechenschaft ziehen zu können, rief sie leidenschaftlich aus. „Oder lebte unser Vater, unser Bruder noch, der uns schützen könnte!“

„Esfriede!“ bat er, das aufgeregte Mädchen umfassend und an seine Brust ziehend. „Beruhige dich doch! Glaubst du schutzlos zu sein an meiner Seite?“

„Reini!“ rief sie, sich von ihm lösend, in ausbrechendem Schmerz. „Aber ich sehe es kommen, daß ich auch dich verliere! Denn nimmer kannst du als Offizier ein Mädchen freien, auf dessen Namen solcher Schandfleck —“

„Halt ein, Esfriede!“ rief er beschwörend aus. „Nenstige dich und mich nicht mit solchen Vorstellungen. Es wird dir und muß uns gelingen, Juttas Ehre wiederherzustellen und ich schwöre dir, kein Mittel unversucht zu lassen.“

„Schwöre nicht!“ unterbrach ihn jetzt Esfriede. „Ich glaube dir auch so, daß du alles tun wirst, um Licht in diese Angelegenheit zu bringen, aber ich zweifle an Erfolge, denn meine unglückliche Schwester hat den Schein gegen sich her-

bert und ich weiß, daß man mit ehrlichen Waffen

in dem
seumdu
wilt du
Bräutig
und ich
lobung, d
Spiel leg
„Wo
Ritter g
und Trä
„Das
Stelle.
unseres
bitte ih
wirft du
Bert
sch mit d
Züge de
tobte.
Endl
mühsam
„Un
ich's ebe
denn, da
„Be
neulich
Er p
weinende
„Als ob
Er f
zum Sof
„Kin
weinen!“
ihnen se
hoffnung
ich mein
Angelege
wachsen
find wir
viele gibt
sicher, al
werden.
Ein solch
Sof uns
So
sprechend
beruhigen
seiner M
wenigsten
und der
erbarnte
aller Sor
Auch
sie sich w
schifflein
Schicksal
schleudert
sinnige H
Schlichtig
romantisch
richtig be
Die arme
Fürjorge,
diesen St
ihre Zuk
Es war d
und Vater
Menschen

Schw
Aufregun
reichen T
rote Schlo
waren in
wenigen
in seine
Er war n
aber sein
er hatte i
seinerseits
sinnigen R
Schatten
hauptfäch
die einen
Sie hatte
große Su
sand sie e
würfen, v
einen Kun
des Dokt
gestellte
gaben ein
war wohl
durch Ber
dafür geze
trages, de
Lag also t
Tafel ver
ausgebe
ihren Ver
haben w
hätte, un
Modellst
sie nicht u
trodern a
So nahm
der ehrent
unter aus
dem von
Meister w
Esfriede
der ganzen
ihre Sohn
zu bewahr
geliebten
treuen Hä
mußte, lie

— B
durch das
tenden Un
ist 400 M

protestiert wird. Die Teilnehmer verließen unter Hochrufen auf das allgemeine und gleiche Wahlrecht den Feenpalast und zogen auf Anweisung der Ordner nach dem Friedrichshain. Alle Zugänge der Straßen zum königlichen Schloß waren gesperrt. In der Bernauer Straße kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, wo letztere die Menge mit blanker Waffe auseinandertrieb. Verletzungen durch Säbelhiebe waren jedoch nicht zu verzeichnen. 6 Personen wurden verhaftet. Um 5 Uhr nachmittags herrschte in der Stadt wieder vollkommene Ruhe. Auf der Kaiser Wilhelm-Brücke kam es noch zu einem Zwischenfall, der ein gerichtliches Nachspiel haben wird. Frau von Gerlach, die auf einem Omnibus fuhr, wurde von zwei Schuppleuten heruntergerissen und nach dem Polizeirevier gebracht. Herr von Gerlach war in einer Droschke durch die Schupplemannskette hindurchgekommen und begleitete seine Gattin zur Polizei. Vor dem Polizeirevier wurde er von einem Schupplemann in den Rücken gestossen. Ein anderer Herr, der sich als Zeuge anbot, erhielt von einem Wachtmeister einen Stoß vor die Brust. Nach der Vernehmung auf der Polizei wurden Herr v. Gerlach und seine Gattin wieder entlassen. Herr von Gerlach erklärte, er werde Beschwerde beim Polizeipräsidenten führen und dann den Rechtsweg beschreiten. — In einigen Städten der Provinz fanden gestern wieder Wahlrechtsdemonstrationen statt. So hatten die Sozialdemokraten in Frankfurt a. M. zu gestern Mittag 23 öffentliche Versammlungen für Männer und Frauen einberufen, mit der Tagesordnung: Vor der Entscheidung des preussischen Abgeordnetenhauses. Nach Schluß der Versammlungen zogen die Teilnehmer durch die Hauptstraßen der Stadt. Zu Zwischenfällen kam es nicht. Die Polizei verhielt sich zurückhaltend. In Breslau fanden nach Schluß der Wahlrechtsversammlungen Zusammenstöße mit der Polizei statt, wobei die Schuppleute blank zogen und mehrere Personen ver-

letzt haben sollen. Eine Anzahl Verhaftungen wurden vorgenommen.

— Paris, 14. März. Der Korrespondent des „Matin“ in Tanger erzählt aus angeblich vorzüglicher Quelle, daß die Stämme der Zaers, der Zaies und der Jemmurs, einem Aufruf des Scheich Muhammed Uhamu folgend, in einer Stärke von mehr als 4000 Mann sich versammelt und beschloßen haben, die Kolonne des Generals Monier an der Grenze des Schaujagebietes anzugreifen. Die Stämme betrachteten die jüngsten unbestraft gebliebenen Ueberfälle in der Nähe des Lagers von Bouillot als eine Niederlage der Franzosen und wollten nun die angeblichen Erfolge durch eine Offensive ausnutzen. Alle Krieger sind mit Waffen und Munition reichlich versehen. Sie laufen Pferde zu jedem Preis an.

— Sofia, 14. März. Eine Liebesgeschichte mit tragischem Ausgang hat sich in der Donaustadt Rustschud zugetragen. Ein 16jähriges türkisches Mädchen verliebte sich in einen Bulgaren. Die Eltern des Mädchens waren jedoch gegen ihre Verbindung, weshalb das Mädchen zu den Eltern des Bräutigams flüchtete. Die Eltern des Mädchens forderten dessen Herausgabe, die vorgestern erfolgen sollte. Der größtmöglichen Sicherheit wegen wurde die Türkin nach dem Polizeikommissariat gebracht. Der Bräutigam und sein Anhang erstürmten jedoch die Polizeiwache und entführten das Mädchen. Es wurde Militär herbeigerufen, welches den Stadtplatz umgingelte und von der Menge die Herausgabe des Mädchens verlangte. Die Menge antwortete mit Steinwürfen und verwundete durch Revolvergeschüsse vier Soldaten leicht und einen General schwer. Hierauf gaben die Truppen zunächst eine blinde Salve ab und, als immer noch Widerstand geleistet wurde, eine scharfe Salve. Die Wirkung war verheerend. 15 Menschen blieben auf der Stelle tot, 30 wurden schwer verletzt.

— New York, 14. März. Expräsident Roosevelt nimmt in den amerikanischen Zeitungen wieder die erste Stelle ein. Die Blätter haben ein Vermögen ausgegeben und Berichterfasser nach dem Nil und Karthum entsandt. Fast in allen Zeitungen erscheinen an leitender Stelle Berichte über die Festlichkeiten, die Roosevelt am Freitagabend auf einem Nildampfer bei Karthum den amerikanischen Journalisten gegeben hat. Er unterhielt sich mit ihnen namentlich über die politische Entwicklung Amerikas und der übrigen Staaten und besprach eingehend die Antitrusbewegung, sowie die Stellung Amerikas gegenüber den europäischen Staaten. Roosevelt war sehr aufgeräumt und stellte den Journalisten sehr geistreiche Fragen. Nach dem Diner hielt Roosevelt mit vielem Humor einen Vortrag über seine Reise. Den Nordpolforscher Peary nannte er den größten Triumphator unter den Forschern. Die englischen Korrespondenten waren in Karthum zurückgeblieben und wurden nun von ihren amerikanischen Kollegen ausgelacht, daß sie der Festlichkeit auf dem Nil ferngeblieben waren und nun angewiesen sind, sich Berichte über Roosevelt über New York zu verschaffen.

— New York, 14. März. Großes Interesse erregt die Nachricht, daß Sir Edward Grey am heutigen Tage an einem in Albany stattfindenden Diner teilnehmen wird. Man knüpft daran die Hoffnung, daß sich dabei Gelegenheit bieten wird zwischen England und Amerika über die Anbahnung besserer Handelsbeziehungen zu konferieren.

— New York, 14. März. Die „New Yorker World“ bringt ein Telegramm aus Yokohama, wonach der japanische Minister des Äußeren, Graf Komura, erklärt hat, ich kann bestätigen, daß die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Japan absolut nicht unbefriedigend sind. Die Interessen der beiden Mächte in Ostasien kollidieren durchaus nicht. Es sei absurd, von einem Kriege zu sprechen. Ein solcher wäre ein Verbrechen. Ich habe die Hoffnung, daß der zwischen beiden Mächten abgeschlossene Afford treu innegehalten werden wird.

Palmkrone und Palmstolz

wähle man beim Einkauf von Pflanzenbutter-Margarine. Diese beiden beliebten van den Bergh'schen Marken erheben Naturbutter vollkommen, sind jedoch wesentlich billiger! Obgleich reine Pflanzenlebensprodukte, müßen sie ihrer überaus großen Buttergleichheit wegen gefehlich als Margarine bezeichnet werden — die beste Empfehlung für ihre Güte! Man verlange ausdrücklich **Palmkrone und Palmstolz**. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich!

Osram-Lampe

In allen Elektrofachgeschäften und Installations-Geschäften erhältlich. — Man achte auf das geschützte geistliche Marken-„Osram-Lampe“-Ausgestaltungs-Beispiel Seite 8, 12.

Neue elektrische Lichtlampen. 70% Stromersparnis. 10-500 Kerzen.

H. Rielsen'sche **Reis-Stärke**
Amerikanische Brillant-Glanz-Stärke
Weizen-Stärke
Crème-Farbe (Altgold, Maisgelb, Citron, Cerul)
Crème-Seife
Stearin, Wachs
Borax, Kaiserblau
Glanz-Balsam
Wäschebrillantine empfiehlt bestens **H. Lohmann**.

Wer leiht
achtbaren Leuten gegen Sicherheit **350 Mark**. Offerten unt. **L. 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ueber Chiffre-Anzeigen
herrscht noch vielfach Unklarheit. Vor allem sind die Eingaben auf Chiffre-Anzeigen verschlossen mit genauer Bezeichnung des Buchstabens und der Nummer an unsere Exped. zu richten. Wer eine Chiffre-Anzeige aufgibt, will mit seinem Namen nicht in die Öffentlichkeit treten; er beauftragt deshalb unsere Exped., die Briefe, welche unter der betreffenden Chiffre eingehen, ihm zuzufenden. Dieses geschieht denn auch von unserer Exped., den Namen des Auftraggebers darf sie nicht mitteilen. Weiter hat unsere Exped. mit den Chiffre-Anzeigen nichts zu tun. Originalzeugnisse füge man den Offert. niemals bei, sondern nur Abschriften der Zeugnisse. Auch ist es gänzlich unstatthaft, sich Antwort unter einer selbstgewählten Chiffre an unsere Exped. kommen zu lassen.
Expedition des Amtsblattes.

100 Mt. Funderlohn.

Verloren wurde auf dem Wege von Eibenstock nach Muldenhammer—Stüngenrüner Straße—Ungers Schleiferei **goldene Damenuhr mit Kette**. Näheres in der Exped. d. Bl.

Alle ins Gebirge!

zu pflanzenden Bäume usw. beziehen Sie vorteilhaft und billigst aus der hoch und frei im Lausitzer Gebirge gelegenen blutlaudreinen Baumschule von **Gebrüder Neumann** in Oßersdorf b. Jittau i. S. Verlangen Sie kostenfreie Zusendung der Kataloge, Kulturangaben und Ausnahmeangebot.

Teilhaber gesucht.

Zur Gründung eines **Stidereigeschäftes** wird ein branchenkundiger Teilhaber gesucht. Offerten unter **C. R.** an die Exped. d. Bl.

Seit Jahren litt ich an lästigem Gesichtsausschlag und

Bartflechte

Nach Anwendung von **Jucker's Patent-Medizinal-Seife** bin ich seit 3/4 Jahren geheilt. **J. M.** in D. a. St. 50 Pf. (15% ig) und 1.50 M. (35% ig, stärkste Form). Dazu gehörige **Jucker-Creme** 75 Pf. u. 2 M., ferner **Jucker-Seife (mild)** 50 Pf. und 1.50 M. **H. Lohmann**.

Branchenkundiger Kaufmann wünscht sich mit Kapital an einem

Stidereigeschäft

zu beteiligen. Offerten unter **A. B. 50** an die Exped. d. Bl.

Eine neue Stridmaschine verkauft billig. Wer, sagt die Exped. dieses Blattes.

Gehter Herr Apotheker!
Nicht weit habe ich Ihnen die gute **Wohlraib**, die sich an meinen Händen, seit 4 Jahren weise, heilsame Wirkung, gut bewährt hat.
Inwiefern ich Ihnen nochmals meine herzlichsten Dank entgegenbringe, begreife ich nicht.
Inachtungsvoll
W. H.
Bismarck, L. A. 1908.
Nicht ohne Gefahr wird mit dieser gegen Bistriten, Nerven und Hautschäden angewandt, ist in jeder 1 Mt. 1.15 und Mt. 2.25 in den Apotheken vorräthig; aber nur echt in Originalpackung mit grün-rot und silber-schwarz & Co., Weinstraße-Druck. Bildungen welche man prüft.

Zwei neue 6/4 Maschinen alleinstehend, sind billig zu verkaufen. Zu erst. in der Exped. d. Bl.

Sticker an 2-fach %, gesucht. Wo, zu erst. in der Exped. d. Bl.

Christophlack

als Fußbodenanstrich bestens bewährt sofort trocknend u. geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar gelbbraun, mahagoni, eichen, aushbaum u. grausandig
H. Lohmann.

Ein seit Jahren gut eingef.

Agent

sucht für Frankfurt a. M. und Umgegend die Vertretung einer leistungsfähigen Verlagsfabrik. Off. unt. **F. K. N. 873** an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Wohlfriehenden

Ofenlack

empfeilt bestens die Drogenhandlung von **H. Lohmann**.

Marsschlag, blau Porphyrt

Gartensied

Badlager

und Sand

verkauft **Wohrab & Co.,** Cement- u. Steinbruchs-Geschäft.

Gratter Stider

an 2-fach %, zum baldigsten Antritt gesucht. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Eine halbe Etage

ist sofort oder per 1. April zu beziehen. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Alters-Riege.

Dienstag, den 15. d. Mts. fällt die Turnstunde aus, dafür pünktlich **8 Uhr**

Haupt-Versammlung

im „Stammlokal“.
Tagesordnung:
Eingehende Besprechung des 3. Punktes der Tagesordnung v. 8. Febr. Alle kommen! Der **Riegenführer**.

Heute Dienstag

Versammlung.

Blaukreuzstunde

Mittwoch abend 7/9 Uhr im Diakonate. Der **Vorstand**.

Kluge Frauen

welche ihren Kindern eine reine Haut und schönen, zarten, schneeweißen Teint verschaffen wollen, wofür dieselben nur mit:

Buttermilch-Seife

von **Bergmann & Co.,** Nadebrul. a. St. 30 Pf. in der „Stadt-Apotheke“ und bei **H. Lohmann**.

Chelente,

welche ein Kind gegen eine zu vereinbarende Entschädigung als Eigenannehmen wünschen, belieben ihre Adresse nebst 20 Bfg. für Rückantwort an das **Institut Charitas** Leipzig (gerichtl. eing. Fa.) zu senden.

Ein Konto-Buch

ist verloren worden von meiner Wohnung bis Rehmerstraße. Gegen gute Belohnung abzugeben bei **Gustav Runge, Ulfestr.**